

## Werk

**Titel:** Zwei Brieffragmente des Rather von Verona in Chicago

**Autor:** Weinrich, Lorenz

**Ort:** Köln ; Weimar ; Wien

**Jahr:** 1990

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858735\\_0046|log13](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858735_0046|log13)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Zwei Brieffragmente des Rather von Verona in Chicago

Von

Lorenz Weinrich

Nach den Editionen von Fritz Weigle<sup>1</sup> und Peter Reid<sup>2</sup> sieht man noch deutlicher als früher<sup>3</sup>, wie bruchstückhaft das Werk Rathers auf uns gekommen ist. Daher müssen herrenlose Fragmente, wenn sie auch noch so sehr isoliert erscheinen und ihre Einordnung nicht gleich schlüssig sein dürfte, doch darauf geprüft werden, ob und wie sie als Ratheriana die schmerzlichen Lücken der Überlieferung schließen können.

Die Handschriftenabteilung der Bibliothek der University of Chicago besitzt als Ms. 686 eine Sammlung von 62 Fragmenten<sup>4</sup>, die einer Schenkung aus Kopenhagen entstammen. Sie haben sich jedoch nur zu einem geringeren Teil nachweislich während des Mittelalters in Skandinavien befunden<sup>5</sup>. Die Fragmente entstammen dem 11. bis 15. Jahrhundert, einige Texte sind deutsch abgefaßt, das meiste ist jedoch lateinisch. Bisher wurden nur einige Fragmente bearbeitet<sup>6</sup>.

---

<sup>1</sup>) Die Briefe des Bischofs Rather von Verona, ed. F. Weigle, MGH Die Briefe der deutschen Kaiserzeit 1 (1949).

<sup>2</sup>) *Ratheri Veronensis opera minora*, ed. P. L. D. Reid, CC 46 (1976); *Ratheri Veronensis Praeloquiorum lb. VI, Phrenesis, Dialogus confessionalis, Exhortatio et Preces etc.*, ed. P. L. D. Reid, CC 46a (1984). – In Bd. 46 S. 31 ff. weitere Literatur.

<sup>3</sup>) Am verbreitetsten ist die Edition *Ratheri episcopi Veronensis opera* von Petrus und Hieronymus Ballerini, Verona 1765, Nachdruck von J. P. Migne, PL 136.

<sup>4</sup>) Seymour De Ricci – William Jerome Wilson, *Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada 1 (1935) S. 592*: „Collected by Sigurd and Gudrun Wandel Copenhagen; obtained in 1925 (given by Shirley Farr)“. Weitere Kenntnisse hat die Bibliothek nicht.

<sup>5</sup>) Bei Fragment Nr. 40 ist ein Besitzvermerk in Runenschrift des 14. Jahrhunderts eingetragen. Vgl. dazu die maschinenschriftliche Untersuchung von Miss Ellen Williams (1969), University of Chicago, Rare Book Room.

<sup>6</sup>) Bernhard Bischoff hat die Fragmente 1959 kurze Zeit sichten können. Jedes Stück trägt eine knappe Bemerkung von seiner Hand – nicht jedoch Fragment Nr. 33, das allerdings gleich sein besonderes Interesse fand (Briefliche Mitteilung vom 24. 9. 81).

Eines der ältesten Fragmente dieser Sammlung dürfte Nr. 33 sein. Es handelt sich dabei um eine Pergamentblatt von 25 zu 16 cm Größe, beschrieben mit zwei Kolumnen von je 17,5 zu 5 cm Schriftspiegel. Es wurde also sehr großzügig mit dem kostbaren Pergament umgegangen und nicht mit dem Platz geizt. Bemerkenswert ist die elegante, flüssige Minuskel. Sie gehört wohl in den lothringischen Raum um die Wende vom 10. zum 11. Jahrhundert.<sup>7</sup> Das Blatt wurde später als Einband verwendet; daher sind auf Seite 1 die Zeilen 10 bis 12 so schwer lesbar geworden, daß auch die Quarzlampe nicht alles erhellt<sup>8</sup>. Doch brachte eine Fotografie mit einem Grünfilter hier die nötige Klarheit.

Der erste Text des Fragments ist zwar genaunommen kein Brief im engeren Sinne, sondern eher das Nachwort zu einem Buch; doch schon die Handschrift selbst stellt dieses Stück dem zweiten, einem eine Abhandlung einleitenden Brief parallel<sup>9</sup> – sie befolgt also dieselben Grundsätze wie moderne Herausgeber.

Es ist für die Zuordnung zu einem Absender vielleicht nützlich, sich zunächst den Inhalt der im Anhang edierten beiden Schreiben zu vergegenwärtigen. Fragment 1 setzt mitten im Satz ein. Der Absender versichert den Adressaten seiner stetigen Treue. Ein kleines Werk hat er, offensichtlich durch Widmung, mit dem Namen (des Fürsten) verknüpft. Im Vorwort hat er auf den mittlerweile verstorbenen Erzbischof W. hingewiesen und ihn offenbar um eine Prüfung oder Bestätigung der Schrift gebeten. Nunmehr stellt er der Weisheit des Angesprochenen (Fürsten) eine Prüfung des Werkes anheim. Auch Wohlmeinende, gibt der Schreiber zu, haben sich beim Fürsten kritisch über ihn oder sein Buch geäußert; ihn beunruhigen die Verleumdungen aber nicht. Über die Gütigen und Gebildeten hat der Verfasser im Vorwort nicht ausführlich gesprochen. Aber viele Bischöfe und andere weise Männer haben ihm Mut gemacht. Seinen Tadlern sagt er jetzt nur, sie sollten besser beschämt schweigen. Abschließend wünscht er dem „Leiter der Kirche“ den Segen des Heilands. In einem Nachsatz fordert er die Kritiker auf, seine Schrift genau zu lesen, nur so sei ein gerechtes Urteil möglich.

<sup>7</sup>) Bernhard B i s c h o f f hält die Schrift „am ehesten für westdeutsch aus dem frühen XI. Jahrhundert; wenn sie aber älter ist, um 1000.“ (Briefliche Mitteilung vom 24. 9. 81).

<sup>8</sup>) Mr. Robert R o s e n t h a l, dem Curator der Special Collections, verdanke ich die Möglichkeit, ausgiebig die Einrichtungen seines Departments der Joseph Regenstein Library benutzen zu können.

<sup>9</sup>) Rubrik zu Fragment 2: *Item alia ad eundem de consiliariis.*

Vom Brief 2 ist nur der Anfang erhalten. Der Absender kommt in diesem Fragment noch nicht zu dem im Lemma genannten Thema „über die Ratgeber“.

In der Einleitung wird betont, jetzt müsse er sich an den Fürsten wenden, denn er beachte die richtige Zeit zum Schweigen und die zum Reden. Vielleicht sei er jedoch zu furchtsam, wenn einmal etwas gesagt werden muß. Er werde für überstürzt gehalten von manchen, daß er den königlichen Ohren zu ausführlich geschrieben habe. Er wisse jedoch genau, wie knapp und wie treffend das geschehen könne. Außerdem sei er sich bewußt, daß der (Fürst) in seinem frommen Bestreben mehr am Nutzen aus der Literatur als an Beifall auf offener Szene erfreut werde. Den Freimut eines Wissenschaftlers nehme er aus der Person des Fürsten . . .

Die wenigen in die Texte eingearbeiteten Zitate oder Reminiszenzen führen nicht viel weiter. Gewiß ist die feierliche Einleitung des zweiten Briefes auffällig, die Wortwahl allerdings durch die Vorlagen hinreichend geklärt. Doch müßte man hinzufügen, daß eine Rede König Rudolfs von Habsburg nach der Überlieferung des Johannes von Viktring<sup>10</sup> überraschende Ähnlichkeiten aufweist. Johannes läßt Rudolf seine Rede an die Fürsten 1282 wie folgt beginnen<sup>11</sup>: *Sermo nobis ad vos, o principes, clarissimi membra regni*. In der Recensio A<sup>12</sup> heißt es bei ihm sogar noch näher: *Sermo michi ad vos, o principes, qui estis principalia regni membra*.

Wenn man hier die Autoren des 10. Jahrhunderts<sup>13</sup> Revue passieren läßt, stößt man bald auf Rather, dessen Sprache ja sehr individuell und charakteristisch ist<sup>14</sup>, als möglichen Verfasser. Doch ist ein überzeugender Beweis möglich? Die Redewendungen und Gedanken könnten, so scheint es, gut aus Rathers Feder gekommen sein, nur muß das näher belegt werden.

Zunächst sei daher der Wortschatz der beiden Fragmente untersucht: Die 230 Vokabeln finden sich bis auf 60 schon in Rathers Briefen<sup>15</sup>, weitere 45 in seinen übrigen Werken; lediglich 15 Wörter konnten nicht wiedergefunden werden. Dies ist, wenn man diese fehlenden Vokabeln einzeln betrach-

<sup>10</sup>) *Johannis abbatis Victoriensis, Liber certarum historiarum*, ed. F. S c h n e i d e r, MGH SS rer. Germ. (1909).

<sup>11</sup>) *Liber certarum historiarum* 1 S. 288 mit dem Beleg: „cf. 1. Thess. 1, 5“.

<sup>12</sup>) *Liber certarum historiarum* 1 S. 248.

<sup>13</sup>) Zunächst habe ich erfolglos auch die Zuordnung zur Karolingerzeit geprüft. Von den Untersuchungen für andere Autoren des 10. und 11. Jahrhunderts braucht hier nicht weiter gehandelt zu werden, weil sie ein jeweils negatives Ergebnis hatten.

<sup>14</sup>) Vgl. auch Bengt L ö f s t e d t, *Bemerkungen zur Sprache des Ratherius von Verona, Italia medioevale e umanistica* 16 (1973) S. 309–315.

<sup>15</sup>) In den Briefen des Berno von Reichenau etwa wurden nur 90 Vokabeln wiedergefunden, darunter aber nicht die relevanten. Siehe jedoch unten Anm. 22.

tet, ein sehr positives Ergebnis. Das Verb *imprimere* allerdings findet sich wohl rein zufällig nicht im überlieferten Wortschatz Rathers; bei einer dem Fragment 1 ähnlichen Wendung verwendet Rather jedoch das Wort *apponere*<sup>16</sup>.

Viele Entsprechungen haben bei Rather die beiden Verberweiterungen *lectitare* und *reticescere*. Dem Frequentativum *lectitare* sei aus Fragment 2 *scriptitare* an die Seite gestellt; auch sonst sind diese Bildungen bei Rather beliebt<sup>17</sup>. Inchoativa finden sich bei Rather ebenfalls in großer Zahl; seine Sprachfreude läßt ihn etwa Wörter wie *extremiscere* neu bilden<sup>18</sup>. Vielleicht ist *reticescere* eine Lesefrucht aus Gregor Ep. 1,25. Eine Gruppe von – allerdings – ungewöhnlichen Adverbien ist im Werk Rathers nicht noch einmal belegt: *idonee*, *prepropere*; *oportunius*, *profusius* sowie das auch sonst nie verwendete *longeve*. Doch findet sich bei Rather durchaus Vergleichbares: So für das e-Adverb: *insincere* (in Bischoffs jüngstem Rather-Fragment<sup>19</sup>) oder *indeficue*. Der adverbiale Komparativ wird von Rather gern verwendet, etwa *renisius*, *rusticitius*<sup>18</sup>.

Weiterhin fehlen bei Rather die Rara *ineptia* (im noch selteneren Singular), *memoriale* (substantivisch wie Ps. 124, 13 in der Vulgata) und das Fremdwort *thema* – alles wahrhaftig nicht gerade gängige Wörter. Noch weniger auffällig ist das Fehlen einiger besonders künstlerischer Wortfügungen: *regie aures*, *litterarius usus*, *scenicus plausus*<sup>20</sup> und *scolaris licentia*. Diese Wendungen mit dem possessiven Adjektiv statt des Genitivs sind aber auch sonst selten. Immerhin sei auf Rathers *poetica garrulitas*<sup>21</sup> hingewiesen. Überhaupt dürfte es schwerfallen, mehrere in Rathers gedrucktem Werk fehlende oder vermißte Vokabeln und Wendungen bei einem anderen Autor<sup>22</sup> nachzuweisen.

<sup>16</sup>) Vgl. unten Anhang Anm. 1. – Als Wortindices sind heranzuziehen: ed. Weigle, S. 197–204 (Briefe); ed. Reid Bd. 46 S. 224–322 (opera minora) und ed. Reid Bd. 46a: Instrumenta Lexicologica Latina, Fasc. 18, Series A – Formae (1984).

<sup>17</sup>) Etwa *afflictare*, *cantitare* neben *cantare*, *pensitare* neben *pensare*, *actitare*. Siehe Index bei Reid, Bd. 46, s. vv.

<sup>18</sup>) Siehe Index bei Reid, Bd. 46, s.v.

<sup>19</sup>) bei Reid, Bd. 46a: *Fragmenta nuper reperta*, ed. B. Bischoff, S. 289 Z. 8.

<sup>20</sup>) Ein gewisses Vorbild mag Quintilian, Inst. Orat. 11, 3, 123 gewesen sein: *Complo-dere manus scenicum est*. Sonst ist *scenicus plausus* erst wieder bei Ekkehard IV., Liber Benedictionum I 40, 6f., ed. J. Egli (1909) S. 206 spürbar: *non eris actor scenicus et plausus tuus est per secula clausus*. Otto Prinz, Der Herausgeber des Mittellateinischen Wörterbuchs, war mir hier und im folgenden freundlicherweise mit Ratschlägen und Hinweisen behilflich.

<sup>21</sup>) Siehe Index bei Reid, Bd. 46, s.v.

<sup>22</sup>) *Ineptiae* ist allerdings bei Berno belegt (Ep. 6, Die Briefe des Abtes Bern von Reichenau, ed. F. J. Schmale (1961) S. 27.

Viel aussagekräftiger sind indes die Übereinstimmungen mit Rathers Sprache, wie sie sich bei einigen ausgefallenen Vokabeln zeigen, so besonders bei den pronominalen Verstärkungen *-met* und *-pte*. Gewiß hatten karolingische Dichter diese Formen wieder aufgegriffen, so Walahfrid<sup>23</sup>, Agius v. Corvey<sup>24</sup> und die Passio Christophori<sup>25</sup>, doch wiederbelebt waren sie keineswegs<sup>26</sup>. Für Rather allerdings scheinen die Formen nicht so außergewöhnlich zu sein, hat er seinen Stil doch sogar durch Plautuslektüre<sup>27</sup> erweitert. Beide Formen finden sich in Rathers Brief 16<sup>28</sup> aus dem Jahre 951 belegt; das ist allerdings erst in der neuen Ausgabe erkennbar, während die früheren Drucke die Stellen mit *-pte* ebenfalls verballhornt hatten<sup>29</sup>.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in den beiden Fragmenten die Charakterisierungen deutlich werden, die für Rather angewandt werden, also nach Weigle der „verkünstelte und überladene barocke Schreibstil“<sup>30</sup>. Ja, man wird Rathers eigener Kennzeichnung, *generat praeterea hoc et difficultatem intellectus eis, quos fecit, libellis*<sup>31</sup>, zustimmen wollen.

Nach diesen rein sprachlichen Kriterien einer möglichen Zuordnung der Brieffragmente an Rather müssen noch weitere formale Aspekte beachtet werden. Wie bei Rather üblich beginnt der eine Brief (Fragment 2) mit einer Volladresse mit kennzeichnenden Prädikaten und einer besonderen Grußformel<sup>32</sup>. Der andere Brief (Fragment 1) schließt mit angehängtem Gruß und Segenswunsch<sup>33</sup> und sogar noch einem Nachwort. Wie man es

<sup>23</sup>) De cultura hortorum 372 u. Carm. 18, 8, ed. E. Dümmeler, MGH Poetae 2 (1884) S. 348 u. S. 363.

<sup>24</sup>) Epicedium Hathumodae, ed. L. Traube, MGH Poetae 3 (1896) S. 374.

<sup>25</sup>) 143, 3; 148, 2; 252, ed. K. Streckler, MGH Poetae 4 (1923) S. 809 f.

<sup>26</sup>) Dafür ist gerade die Überlieferung der Passio Christophori bezeichnend: Hs. B1 u. B2 statt *tuopte: et tuo; et tuo*; statt *vestrapte: de miranda vestra; et de vestra*.

<sup>27</sup>) Sermo XI De Maria et Martha (Migne PL 136, col. 752 BC; ed. Reid, Bd. 46, S. 148): *Plautum ... iam olim lego neglectum*.

<sup>28</sup>) Rather, Ep. 16, S. 102 Z. 7 sowie S. 67 Z. 4 und S. 99 Z. 16.

<sup>29</sup>) Rather, Ep. 13 (S. 67 Z. 4) Hs. Lobbes III verschollen, *tu apte* ed. d' Achery; *tu apte* [f. *aperte*] ed. Ballerini (= Migne) mit der Begründung der Konjektur: „opportune suggestit“. Gleiches gilt für die Überlieferung von Praeloquia IV, 30, ed. Reid Bd. 46a, S. 137 Z. 1204: *et si apte* Cod. Valenciennes 843 (1. Hälfte 11. Jh. aus Lobbes), *etsi apta*, ed. Martène-Durand u. Ballerini (= Migne), *et suapte* emendiert ed. Reid.

<sup>30</sup>) Fritz Weigle, Die Briefe Rathers von Verona, DA 1 (1937) S. 147–194, hier S. 184. Dazu Wattenbach-Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Die Zeit der Sachsen und Salier (1948–1971) 1,1 S. 131, Anm. 159.

<sup>31</sup>) Phrenesis, Proemium, ed. Reid, Bd. 46a = Ep. 11, ed. Weigle, S. 58 Z. 13 f.

<sup>32</sup>) Weigle (wie Anm. 30) S. 186.

<sup>33</sup>) Weigle (wie Anm. 30) S. 187.

bei einem so gewandten Stilisten erwarten kann, ist auch die Reimprosa in beiden Fragmenten wirkungsvoll an Schluß und Anfang gesetzt<sup>34</sup>.

Das Rubrum von Fragment 2 *Item alia ad eundem de consiliariis* zeigt deutlich, daß die beiden Stücke zu einer Briefsammlung gehören. Rather hat in seiner Zusammenstellung von Briefen in der Phrenesis offenbar das Rubrum *Item* verwendet, auch wenn das in Weigles Edition nicht deutlich wird. In Brief 9 läßt Weigle den Text gegen das Zeugnis der Ballerini mit *Idem miser* beginnen statt mit *Item: Miser . . .*<sup>35</sup>. Eine doppelte Nennung von Adressat und Sachinhalt im Titel ist für Rather belegt, denn die Handschrift Laon 274 führt einen Rather-Brief ähnlich ein: *Ad Hubertum Parmensem episcopum de contemptu canonum*<sup>36</sup>.

Beim Inhaltlichen ist zunächst *W. archiepiscopus* zu verifizieren. Zwei Erzbischöfe „W.“ haben in Rathers Leben eine große Rolle gespielt. Einmal Wido von Lyon (929–949)<sup>37</sup> und in besonderem Maße Wilhelm von Mainz (954–968)<sup>38</sup>. Rather († 974) hat sie beide überlebt, konnte also von beiden *pie recordationis* sprechen. Wäre hier Wilhelm von Mainz gemeint, bei dem Rather 955 seine Phrenesis zusammenstellte, dann müßte Fragment 1 an Otto I. bereits als Kaiser gerichtet sein. Und um Bedenken wegen des Terminus *regie aures* zu beheben, müßte man annehmen, Fragment 2 sei vor Fragment 1 abgefaßt worden. Rather hat aber, soweit sich das noch erkennen läßt, anscheinend bei seinen Briefsammlungen die chronologische Ordnung beachtet.

Im übrigen hat Rather in den Jahren zwischen 936 und 939 Erzbischof Wido ein Exemplar seiner Praeloquia zugesandt und sich dessen Urteil anheimgegeben<sup>39</sup>.

<sup>34</sup>) Weigle (wie Anm. 30) S. 187.

<sup>35</sup>) Gegen die Lesart *Idem* ed. Martène vgl. Ballerini (= Migne) Anm. 1322: „in ms. Lobiensi . . . tantum tituli loco legitur ‚Item‘.“ Weigle (S. 45 Z. 26 mit Anm. 2) vermutete eine Änderung des Schreibers der Abschrift.

<sup>36</sup>) Rather, Ep. 16, ed. Weigle S. 72 Fußnote a).

<sup>37</sup>) Albrecht Vogel, *Ratherius von Verona und das zehnte Jahrhundert* (1854) 1 S. 95 f., 2 S. 192. – Rather, Ep. 2, S. 20 (Briefkopf): *Sanctissimis atque dulcissimis patribus Widoni atque Sobboni archiepiscopis . . .* – Folcuin, *Gesta abbatum Lobiensium*, ed. G. H. Pertz, MGH SS 4 (1841) S. 64: . . . *volumen censuit appellari Praeloquiorum . . . Quem librum ad legendum sive ad probandum eruditissimis, quos noverat, misit, Sobboni videlicet et Widoni archiepiscopis . . . missis unicuique epistolis*. Vgl. auch die „Testimonianze di contemporanei e di altri scrittori antichi“ bei Giuseppe Monticelli, *Raterio vescovo di Verona* (1938) S. 363 ff.

<sup>38</sup>) Vogel (wie Anm. 37) 1 S. 198–209, 2 S. 196.

<sup>39</sup>) Rather, Ep. 2, S. 21 *Istud . . . sudoris mei vestro examini dirigo opusculum, quod caritative relegatis propter deum*.

Insofern wäre als *terminus post quem* das Jahr 949 gesichert; als *terminus ante* wäre zunächst mit der Kaiserkrönung 962, Febr. 2 anzusetzen. Doch handelt es sich anscheinend bei dem *opus*, das Rather dem König zusendet, um dasselbe, das er zuvor Erzbischof Wido geschickt hat. Ähnliche Widmungen hatte Rather zwischen 939 und 944 an Erzbischof Rotbert von Trier<sup>40</sup> und an den Kanzler und späteren Erzbischof Brun zwischen 942 und 946 geschickt<sup>41</sup>. In dieser Tradition könnte Fragment 1 stehen. Da nichts darauf hindeutet, daß der Schreiber Bischof ist, hätte Fragment 1 bis 946 abgesandt worden sein müssen<sup>42</sup>. Wegen des obigen *terminus post quem* ist es jedoch richtiger, den Brief in die Zeit nach der Rückkehr aus Verona 948 und vor der Übertragung des Bischofsamtes in Lüttich 953 zu verlegen. Unwahrscheinlich wäre eine Datierung nach Gründonnerstag 955 (Verlust des Bistums Lüttich), weil diese Zeit schon in die Abfassung der Phrenesis fällt.

Beide Briefe sind an denselben Adressaten gerichtet, einen *princeps*. Rather verwendet diesen Begriff nicht in antikisierender Bedeutung für den Kaiser, sondern für Fürsten<sup>43</sup>, einmal auch für Kirchenfürsten<sup>44</sup>. Doch da die *regie aures* offensichtlich die des Adressaten sind, müßte es sich um ein Mitglied der königlichen Familie handeln. An Brun, dessen *regalis indoles* Rather allerdings einmal betont<sup>45</sup>, dürfte hier gewiß nicht zu denken sein, denn diesem hätte er keinen Brief geschrieben, der ihm vorgelesen werden müßte<sup>46</sup>. Auch wenn die angeführten kulturellen Interessen des Adressaten eher auf einen Geistlichen passen mögen: vielleicht sollten sie doch auf König Otto gemünzt sein.

Schlüsselwort dürfte wohl die Titular *ecclesiae rector* sein, wobei es hier weder syntaktisch noch terminologisch möglich ist, *redemptor* mit *ecclesiae* zu verbinden<sup>47</sup>. Mochten auch die Formulare der Kaiserkrönung durch das ganze Mittelalter eine Oration mit der Wendung *ad regendam ecclesiam*

<sup>40</sup>) Rather, Ep. 5, S. 29–31.

<sup>41</sup>) Rather, Ep. 6, S. 32 f.

<sup>42</sup>) 2. Pontifikat in Verona 946–948. Vogel (wie Anm. 37) 1 S. 127.

<sup>43</sup>) Rather, Ep. 1, S. 17, Z. 14: Herzog Arnulf v. Bayern; Ep. 7, S. 35,6: weltliche Große, ebenso Ep. 33, S. 186,20.

<sup>44</sup>) Rather, Ep. 26, S. 139,29 *universalis ecclesiae principes*.

<sup>45</sup>) Rather, Ep. 6, S. 33,3.

<sup>46</sup>) Statt *regis auribus scriptitasse* hätte er wohl vielmehr *regis oculis* formuliert.

<sup>47</sup>) Die Liturgie kennt neben *redemptor* nur die Junktoren *redemptor noster*, *redemptor mundi* und *redemptor orbis*. Vgl. Sacramentarium Veronense, ed. C. Mohlberg (1956) s.v. *redemptor*, und für das Missale Romanum A. Pflieger, Liturgicae orationis concordantia verba (1964) s.v. *redemptor*.



*tuam sanctam* enthalten<sup>48</sup>, für den Herrscher gehört das substantivische Epitheton *rector ecclesiae* sonst lediglich den Jahrzehnten um die Kaiserkrönung Karls d. Großen an<sup>49</sup>. Gewiß ist in der Literatur auch Otto II. für das Jahr 980<sup>50</sup> und sogar Heinrich II. für 1008<sup>51</sup> dieses Herrscherattribut zugesprochen und mit Zitaten „belegt“ worden. Aber diese Stellen mußten so gekürzt und zurechtgebogen werden, daß sie die Meinung der Autoren wiedergaben<sup>52</sup>. Die „politische Religiosität“ (Friedrich Heer) in den Quellen ist zwar richtig erkannt, die Differenzierung zwischen *rector* und *praesidere, sublevare et munire* sowie *auriga*<sup>53</sup> sollte indes beachtet werden.

Der Terminus *rector* war gewiß während der ganzen Kirchengeschichte ein kirchenrechtlicher Begriff und ist es auch heute noch<sup>54</sup>, allerdings mit verschiedenen Inhalten. Für unseren Zusammenhang wichtig ist die Bedeutung „geistlicher und weltlicher Vogt“<sup>55</sup>, wie sie in dem Brief der Mönche von Lobbes – also Rathers eigenem heimatlichem Kloster – aus dem Jahre 990 deutlich wird. Die Mönche trennen deutlich zwischen den seelsorglichen Aufgaben eines *pastor* und den weltlich-wirtschaftlichen Tätigkeiten

<sup>48</sup>) Ordines coronationis imperialis, ed. R. E l z e, MGH Fontes iuris 9 (1960); Quellen zur deutschen Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis 1250, ausgew. u. übers. v. L. W e i n r i c h (Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe A Bd. 32, 1977) Nr. 11b, S. 42. *Oratio: ‚Domine deus omnipotens‘*. Ähnlich auch die Oration für die Kaiserin: *‚Omnipotens sempiterna deus, fons et origo‘*.

<sup>49</sup>) Hans Hubert A n t o n, Fürstenspiegel und Herrscherethos in der Karolingerzeit (1968) S. 115. Dort weitere Literatur. – Otto P r i n z bedauert es, daß die Exzerpte des Mittellat. Wörterbuchs keinen einzigen Nachweis für *ecclesiae rector*, auf den König bezogen, enthalten (Briefliche Mitteilung vom 5. 12. 1968). Hier wird deutlich, welche Diskrepanz zwischen den Interessen der Historiker und denen der Philologen weithin besteht.

<sup>50</sup>) Alexander C a r t e l l i e r i, Die Weltstellung des deutschen Reiches 911–1047 (1932) S. 186, angeblich von Otto II.: *filius ac rector ecclesiae*.

<sup>51</sup>) Percy Ernst S c h r a m m, Kaiser, Könige und Päpste 2 (1968) S. 90 Anm. 80: „Brun von Querfurt mahnte Heinrich II. ‚*Ut sis bonus et catholicus rector s. ecclesiae*““.

<sup>52</sup>) Otto II. (MGH D O II 232): *nostri est officii, aecclesias dei, quibus divinae providentiae dictatu praesidemus, nostrae facultatis opibus summopere sublevare et ... emunire*. – Brun (W. G i e s e b r e c h t, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 2 (1863) S. 667): *Gratias Deil Tu, cum sis rex secundum sapientiam, quam tibi Deus dedit, studium habes, ut sis bonus et catholicus rector, sis et qualem habere necesse est, sanctae ecclesiae pius et districtus auriga*. – Ähnlich ungenau ist auch Hans Erich F e i n e, Kirchliche Rechtsgeschichte 1 (21954) S. 225: „Als von Gott bestelltes Haupt der Christenheit, als ‚*rex et sacerdos et vicarius Christi*‘ entfernte Heinrich III. ... im Jahre 1046 ... drei unwürdige Päpste.“

<sup>53</sup>) Vgl. auch Reinhard W e n s k u s, Studien zur historisch-politischen Gedankenwelt Bruns von Querfurt (Mitteldeutsche Forschungen 5, 1956) S. 126 ff.

<sup>54</sup>) Codex Juris Canonici (1983) Can. 556 hat daher nunmehr eine eindeutige Definition gegeben: *Ecclesiarum rectores hic intelleguntur sacerdotes, quibus cura demandatur alicuius ecclesiae, quae nec sit paroecialis nec capitularis nec ...*

<sup>55</sup>) Vgl. Theodor M a y e r, Fürsten und Staat (1950) S. 5 ff.

des *rector*<sup>56</sup>. Allerdings wünschten sie sich damals einen Abt, der beide Ämter in sich vereinte.

Berücksichtigt man diese Aufgabenteilung, so läßt sich das Epitheton *ecclesiae rector* auch mit Rathers Mahnung in den *Praeloquia*<sup>57</sup> vereinen, in denen er König Hugo von Italien im Jahre 936 direkt anspricht: *Noveris autem Ecclesiae Dei te advocatum esse institutum, non dominum – non enim matri dominare quis nisi absurde valet –; tutorem, non dispensatorem, quem scias esse Domino docente, pontificem: patronum, non ministrum*. Weil Fragment 2 noch nicht explizit auf die Ratgeber zu sprechen kommt, sei lediglich auf das Kapitel *de consiliariis* in Rathers *Praeloquia*<sup>58</sup> verwiesen, das nicht als Fürstenspiegel konzipiert war.

Scheint es somit möglich, unsere beiden Briefe als von Rather an König Otto I. gesendet anzunehmen, so bietet sich zur weiteren Einordnung in Rathers schriftliches Werk das verlorene dritte Buch seiner *Phrenesis* an. In dessen Inhaltsangabe<sup>59</sup> schreibt Rather: *Tertius querimoniam quibusdam cum epistolis habet regi delatam. Volumen unum*. Lediglich ein einziger Brief (an alle gläubigen Christen) ist aus diesem 3. Buch durch die Abschrift des Codex Lobbes III erhalten geblieben<sup>60</sup>. Dieser Brief wird einheitlich auf den Herbst 951 datiert.

Da die *Vita Brunonis altera*<sup>61</sup> eines Anonymus aus dem Kölner Kloster St. Pantaleon im Anhang Nachrichten über Rather enthält und auch einen Brief Rathers an Erzbischof Brun zitiert<sup>62</sup>, hat Weigle angenommen<sup>63</sup>, der Biograph habe Ratherbriefe in seinem Kloster im Original eingesehen. Das ist zwar möglich, doch sollte die andere Erklärung nicht außer Acht gelassen werden, daß das Kloster an der Wende zum 13. Jahrhundert auch ein Exemplar von Rathers *Phrenesis* besaß und daraus paraphrasiert und exzerpiert werden konnte<sup>64</sup>. Die bisher bekannten Stücke der *Phrenesis* passen zu dieser Theorie, und unsere Brieffragmente fügen sich gut in diesen Appendix der Biographie ein:

<sup>56</sup>) *Gesta episcoporum Cameracensium* I 106, ed. L. Bethmann, MGH SS 7 (1846) S. 445: *Iamdudum pastore viduati, diutissime vero rectoris solliciti diligentia destituti ...*

<sup>57</sup>) *Praeloquia* IV 34 (Migne PL 136 col., 284 D.; ed. Reid Bd. 46a S. 140).

<sup>58</sup>) *Praeloquia* I 27 (Migne PL 136 col. 173 f.; ed. Reid Bd. 46a S. 28 f.).

<sup>59</sup>) Rather, Ep. 11, S. 61 f.

<sup>60</sup>) Rather, Ep. 9 S. 45 ff. Dieser Brief kann wegen seines Beginns nicht der erste Brief im 3. Buch gewesen sein. Vgl. oben Anm. 35.

<sup>61</sup>) ed. G. H. Pertz, MGH SS 4 (1841) S. 275–279. Dazu Erich Weise, *Urkundenwesen und Geschichtsschreibung des Klosters St. Pantaleon zu Köln im 12. Jahrhundert*, Jb. des Kölner Geschichtsvereins 11 (1929) S. 1–105, bes. S. 62–67 u. 81 f.

<sup>62</sup>) Rather, Ep. 12, S. 66.

<sup>63</sup>) Weigle (wie Anm. 30) S. 172 Anm. 1.

<sup>64</sup>) Vogel (wie Anm. 37) 2 S. 16.

Anonymus	Rather, Phrenesis	Fragmente 1 u. 2
Vita Brunonis altera c. 14 (MGH SS IV S. 278b)	Proemium ed. Reid	Epistula 7 ed. Weigle
His convitiis presul idem Ratherus modice motus non ad exteriora confugit adiutoria, sed ad librorum conversus armaria, adversus Baldricum et Rubertum episcopos exorsus est scriptitare quedam invectiva. Unde contigit, ut emulorum exardescente invidia, de sede pontificali expelleretur non absque contumelia. Qui expulsus ad gloriosi regis Ottonis suffragia se contulit.	cum convicio reaccensum Z. 44 non ad nummos non ad ar- ma Z. 49 ad armaria confugerit Z. 50 f. in Rodbertum in Baldricum Z. 51 f.  sub pallio invectivae Z. 165  pulsus episcopo Z. 11 fuisset expulsus Z. 38 cum ad gloriosi regis Ottonis se con- tulisset auxilium Z. 11 f.	aperire exorsus sum F 1 aequo profusus scripti- tasse F 2  numquam deerunt detractores et emuli F 1  quasi invectiva in ad- versarios oratio S. 42 Z. 28 ab aemulis quaedam obici S. 41 Z. 25 f.  ut expellendi me invenirent occasionem S. 36 Z. 19

Das für den schlichten Sprachstil des Vita-Autors verwunderliche Frequentativum *scriptitare*<sup>65</sup> kann durch die Kombination mit den neuen Fragmenten begründet werden, auch seine in sich widersprüchliche Verknüpfung mit dem Inchoativum *exordiri* wird als Lesefrucht nun verständlich. Festzuhalten bleibt dabei, daß im Proemium der Phrenesis vom Verlust des Bistums Lüttich die Rede ist, dagegen in den Briefen dieses Werkes – und demnach wohl auch in unseren Fragmenten – die Vertreibung aus dem Bistum Verona den Hintergrund bildet. Dies ist vielleicht eine Erklärung dafür, warum der Anonymus trotz besserer Quellen, als wir sie besitzen, die beiden Ereignisse nicht auseinanderhält.

Wenn also die Chicagoer Fragmente tatsächlich eine Lücke im dritten Buch von Rathers Phrenesis verkleinern, wird die Vermutung<sup>66</sup>, der Autor habe alles Verlorengegangene dieses Werkes selbst vernichtet, noch unglaubwürdiger. Die Suche nach weiteren Resten könnte also erfolgversprechend sein. So mag hier der Kölner Anonymus das letzte Glied in der versuchten Beweiskette zur Einordnung unseres anonymen Pergamentblattes bilden. Als Ergebnis dieser Untersuchungen dürfte auch das Fehlen eines Fragezeichens im Titel wohl gerechtfertigt sein.

## Anhang

*The University of Chicago, Department of Special Collections,  
Ms. 686, fragment no. 33.*

### *Fragment 1:*

... aperire exorus sum, ea qua vos in Christo caritate dilexi semper et diligam, non tam mei vestrapte defensione, quam vestri etiam nominis aeterno meapte memoriali eidem vos opusculo subnectere curavi. Ut, sicut in fronte prologi pię recordationis ·W· tunc archiepiscopi me auctoritati ex debito subdidi, ita in ungue operis vestrae haut minori sapientię me meaque probanda, corrigenda ac tuenda submittam. Quamvis, o mi domine, ut fama fert, iam a benivolis quibusdam pro hoc ipso presumptionis penes vos

<sup>65</sup>) Vgl. oben Anm. 17.

<sup>66</sup>) Max M a n i t i u s, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 2 (1923) S. 42. Ähnlich V o g e l (wie Anm. 37) 2, S. 131. W e i g l e (wie Anm. 30) S. 171, meint vorsichtiger, Rather habe „die Veröffentlichung der fertigen Teile ... eingestellt.“

et temeritatis denotatus sim. Sed id, ut ante fatuus sum, nec admodum mirari nec satis curare didici, quia scio: sint tantum bene studiosi aliqui, numquam deerunt detractores et emuli. His tamen, quia cum piis et eruditis supra in præfatione non est satisfactum, cum etiam et pontificum iam plerique aliorumque sapientium perplures me super his consolando refoverint, propicio domino vobisque placabili, alias et de his ipsis aliisque præsumptuosis quibusdam oportunius forsitan respondebitur; hic nihil asperum inseretur. Unum hic saltem certum quid ingeram; quod horum quispiam si sese dinoscere nosset<sup>1</sup>, ori manum imprimeret, mecumque magis penitentiae latebram<sup>2</sup> fovere, quam pro huiusmodi falso gloriari, aut tantopere hic satageret prosperari.

Longeve vos salvum in beneplacito suo redemptor aecclesie rectorem dirigat, protegat et benedicat. Amen.

Ceterum: qui, quid egerim, miretur, ecce in promptu lectitando sententias, auscultando examinet sonos, sicque verum, si sapit, diiudicet, ne præposterus<sup>3</sup> livoris arguatur, quam aequæ censuræ.

*Fragment 2:*

Item<sup>b</sup> alia ad eundem de consiliariis<sup>b</sup>

Sermo<sup>c3</sup> mihi ad te<sup>c</sup>, princeps ad te, inquam, o princeps.

Tempus<sup>4</sup> tacendi actenus et tempus loquendi semper attendens, dum propere loqui trepido, necessaria diutius reticesco. Sed timidam hanc discretionem ultra iam vis ipsa non patitur, minus licet idonee, explicitura quod gestit. Nam etsi ut temerarius aliquibus iudicer, regiis auribus aequo profusius scriptitasse, dum ipse nec ignorem, quam succincte, quam luculente id fieri oporteat, sciens religiosum studium vestrum litterariis magis usibus quam scenicis oblectariis plausibus, etiam meam non puduit excellentiae vestrae innotuisse ineptiam. Quamvis, ut verius fatear, scolari tantum licentia sumpto ex vestra persona themate, solum mihimet ne vel vobis insinuandum, com<sup>d</sup>...

a) præposteris Hs.    b-b) mit roter Tinte Hs.    c-c) Kolumnenzeile, in Versalien Hs.  
d) cō Hs.

<sup>1</sup>) Vgl. *Prov.* 30, 32: Si enim intellexisset, ori suo imposuisset manum; *Iob* 21, 5: superimponite digitum ori vestro. *Rather Ep.* 16, ed. *Weigle* S. 79: digitum ori appone.

<sup>2</sup>) Vgl. *Heiric, Vita S. Germani IV* 249: latebramque fovere perhennem.

<sup>3</sup>) Vgl. *Hebr.* 4, 13: ad quem nobis sermo, id est cui locuntur; *Rather Ep.* 16, ed. *Weigle* S. 102,4.

<sup>4</sup>) *Eccles.* 3, 7: Tempus tacendi, et tempus loquendi.